



PANTHER POST

Graue Panther Nordwestschweiz
4000 Basel · www.grauepanther.ch
Januar 2016 · 28. Jahrgang · Nummer 1



Immer voller Saal am ersten Montag des Monats, so auch im Dezember beim Jazzkonzert. Fotos: MM

Das war das Panther-Jahr 2015

Und wieder dürfen wir von einem ereignisreichen Jahr berichten. Wir beleuchten in dieser Ausgabe die mannigfaltigen Aktivitäten von der Wohnungs-Tagung und politischen Interventionen über spannende Monatsveranstaltungen bis zur Jazzband-Gründung. Und allen, die zum Gelingen all dieser Aktivitäten beigetragen haben, sei herzlich gedankt.

Inhalt

Rück- und Ausblick der Co-Präsidenten.....	2
Berichte aus den Arbeitsgruppen.....	4
Basel 55+ und IG Senioren BL.....	9
VASOS, Wohnen im Alter.....	10

Nachrufe.....	11
Rücktritte aus dem Vorstand ..	12
Beiträge von Mitgliedern.....	13
Marktbesuche, neue Mitglieder.....	14
Glosse	15
Letzte Seite.....	16

Jahresbericht 2015

der Grauen Panther Nordwestschweiz

Von Remo Gysin und Hanspeter Meier, Co-Präsidenten



Jazz und Bilder

Ein neues Jazz-Zentrum im Kleinbasel und neu Jazz auch bei und von den Grauen Panther! Dank Martin Matter und Bandleader Hans Gilomen haben wir nun eine eigene Band. Der Auftakt im Dezember im Quba war hin- und mitreissend. Ein lang gehegter Wunsch erfüllte sich.

Eindrücklich war auch die im September von Barbara Fischer organisierte spezielle Führung durch die Ausstellung „Die Ernte der Träume“ von Friedensreich Hundertwasser im Forum Würth in Arlesheim.

Wohnen im Alter

Ein Jahreshöhepunkt ganz anderer Art fand mit unserer Tagung „Wohnen im Alter“ im Mai im Genossenschaftlichen Seminar in Muttenz statt (siehe Dankeschön an Michael Matti und Fredi Buchmann). Diese Tagung schaffte Klarheit über unsere Wohnwünsche und zeigte Wege zur Förderung der persönlichen Selbstständigkeit auf.

Stichworte wie Neugier, Entdeckungsreisen, gemeinsames Erleben führten zur Idee, jährlich ein paar regionale Märkte zu besuchen. Dank der Initiative von Gertrud Stiehle gehören Marktbesuche bereits zum neuen, festen Angebot für Graue Pantherinnen und Panther.

Eine riesige Baustelle entsteht auf dem Felix Platter-Areal. Heidi Hügli und

Marianne Zierath verfolgen die Situation im Auftrag des Vorstands und werden Ideen und Wünsche der Grauen Panther NWCH an die mit der Wohnentwicklung beauftragte Baugenossenschaft „wohnen&mehr“ herantragen.

Felix Platter-Areal

Auf dem Felix Platter-Areal bietet sich zudem die einmalige Chance, Wohnbedürfnisse und Gesundheitsleistungen integriert zu planen und die Dienstleistungen des Felix Platter-Spitals auch auf die Bedürfnisse der älteren Bewohnerinnen und Bewohner im Iselin/Kanonenfeld-Quartier auszurichten.

In diesem Sinne haben die Grauen Panther zur Planauflage zum Areal Felix Platter-Spital am 18. Dez. 2015 eine Eingabe an den Regierungsrat Basel-Stadt gemacht. Die Realisierung eines der Quartierbevölkerung offenstehenden medizinischen Quartierzentrums steht für uns im Mittelpunkt der Arealentwicklung.

Lebensqualität im Heim

Lise Nussbaumer und Barbara Fischer haben an einer gut besuchten Fachtagung des Vereins gemeinnütziger Basler Alterspflegeheime (VAP) ihre Sicht zum „guten Leben im Heim“ dargestellt (siehe dazu auch PantherPost vom Dezember 2015). Die auf einer Umfrage beruhende Liste mit Qualitätsmerkmalen ist auch für künftige Diskussionen ein gutes Arbeitsinstrument.

Alterspsychiatrie in Basel-Stadt

Die Geschäftsleitung der Grauen Panther pflegt gute Kontakte zu Verantwortlichen der Alterspsychiatrie in den

Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK). Anfang Dezember 2015 konnten wir dort im Rahmen einer interdisziplinären Weiterbildung Ansichten und Wünsche der Grauen Panther darstellen.

Wir begrüßen die Realisierung der geplanten Fachstelle „Demenz 55+“, welche insbesondere auch auf eine verbesserte Versorgung zuhause und auf die Unterstützung von Angehörigen ausgerichtet ist. Neben der Demenz sind aber auch die Bereiche „Depressionen“ und „Sucht“ weiterzuentwickeln.

Entgegen ihrer grossen Bedeutung gibt es in der UPK auf höherer Ebene leider die Tendenz, den Stellenwert der Alterspsychiatrie abzubauen. Ausser der Universität Basel haben alle schweizerischen Universitäten mit Medizinischen Fakultäten ein bis zwei Lehrstühle für Alterspsychiatrie. In Basel fehlt diesem Fachbereich das notwendige Gewicht.

Mitarbeit bei Gesetzesrevisionen mit der IGSBL

In Baselland arbeiten die Altersvereine in der Interessengemeinschaft Senioren Baselland (IGSBL) zusammen (siehe auch Bericht von Barbara Fischer).

Die Grauen Panther nahmen an Workshops zur Gesetzesrevision „Betreuung und Pflege im Alter“ teil. Unsere Vertreter in der IGSBL, Barbara Fischer, Felix Müller und Hanspeter Meier, verfassten den Bericht zur Vernehmlassung, welche die IGSBL übernahm. Die vielen Kritikpunkte veranlasste die BL-Regierung, die Revision um ein Jahr zu verschieben. Wir werden erneut einbezogen.

Ähnlich lief es mit der Vernehmlassung

zum Ergänzungsleistungsgesetz. Dazu hatten wir ebenfalls deutliche Vorbehalte. Auch hier wurde die Einführung um ein Jahr verschoben

Unabhängige Beschwerdestelle Alter

Die Grauen Panther unterstützten die Einrichtung einer UBA Nordwestschweiz, für die wir auch Experten für die Mitarbeit suchten. Die UBA NW hat am 1. Jan. 2016 die Arbeit aufgenommen.

Spitalpolitik beider Basel

Eine Dreierdelegation der Grauen Panther nahm an einer Veranstaltung des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt und der Volks- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft zum Thema „Zukunft des Gesundheitswesens in der Region“ teil. Sie reichte vorweg mehrere Fragen ein. Die beiden Regierungsräte Weber und Engelberger boten uns darauf an, die Thematik gemeinsam an einer Monatsversammlung mit den Grauen Panther zu besprechen. Diese Veranstaltung findet am 6. Juni 2016 im „Park im Grünen“ statt.

Sparpaket BL

Gemeinsam mit unserem Mitglied Regula Meschberger, Landrätin und SP-Parteipräsidentin, diskutierte die Geschäftsleitung Ansätze zur Bekämpfung von geplanten Sparmassnahmen, welche vor allem die ältere Generation betreffen.

Wir konzentrierten uns dabei auf die von der Regierung vorgesehene Kürzung der Beiträge für die Selbsthilfe und die Frauenoase, die Reduzierung der Prämienverbilligung sowie die Preiserhöhung des U-Abos.

Ein erster Erfolg: Der Landrat beschloss, Ende Januar 2016 auf die Beitragskürzungen für Selbsthilfe/Frauenoase zu verzichten.

Politische Vorstösse zur Interessenvertretung

Für die offenen Türen sind wir unseren Behörden in Basel-Stadt und Basel-Landschaft dankbar.

So sprachen wir in Basel-Stadt z.B. Regierungsrat Lukas Engelberger direkt an und wandten uns gegen die Schliessung der Übergangsstation für pflegebedürftige Patientinnen und Patienten im Felix Platter-Spital.

Bei Guy Morin und Christoph Brutschin, den zuständigen Regierungsräten von Basel-Stadt, protestierten wir gegen die Aufhebung der Fachstelle für Behinderte und den ebenso unverständlichen Abbau von kantonalen Beihilfen zu den Ergänzungsleistungen. In einem Medienbulletin vom 15. Februar 2015 setzten wir uns gegen diesen skandalösen Abbau ein. Er hätte über 10 000 der ärmsten und verletzlichsten AHV/IV-Bezügerinnen getroffen. Glücklicherweise lehnte der Grosse Rat die vorgesehenen Kürzungen im Juni 2015 ab. Der Vorstand der Grauen Panther wandte sich auch gegen die Auslagerung der Volks- und Schulzahnkliniken, auf deren soziale Dienste die Basler Bevölkerung weiterhin angewiesen ist. Mit der in der Abstimmung vom März angenommenen Verselbständigung verlieren der Grosse Rat und die Bevölkerung die Mitbestimmung über Leistungsauftrag und Standortwahl.

Im Interesse der Fussgänger und des öffentlichen Verkehrs unterstützten die Grauen Panther NWCH die Strassen-Initiative in BS wie auch in BL, die im November von der Bevölkerung leider abgelehnt wurde. In beiden Kantonen gab es Initiativen zum „Wohnen für alle“. In BS unterstützten wir die Abstimmungsvorlage, die jedoch ebenfalls abgelehnt wurde. In BL beteiligen wir uns an der Unterschriftensammlung.

Die Monatsversammlungen 2015

4. Januar

„Pflegeheime in BS und BL“, mit Claudia Roche und Andi Meyer

2. Februar

„Zukünftige Alters- und Gesundheitspolitik in Basel-Stadt“ mit Regierungsrat Lukas Engelberger

2. März

„Häusliche Gewalt – Gewalt kennt kein Alter“, mit Christine von Salis

13. April

Generalversammlung

4. Mai

„Demenz“, mit Irene Leu und Regine Dubler

1. Juni

Palliative Care, mit Eva Balmer und Juliana Nufer

7. September

„Dialog zwischen den Generationen“, mit Sophie Eglin, Adil Koller, Verena Burki, Elisabeth Nussbaumer

5. Oktober

„Glück im Alter“, mit Pasqualina Perrig-Chiello

2. November

„Die Angst vor dem Fremden – Menschen auf der Flucht nach Europa“, mit Georg Kreis

7. Dezember

Jahresausklang mit der Grauen Panther-Jazz-Band

RG

Ausblick auf 2016

Die ersten Monatsversammlungen haben bereits stattgefunden. Ebenso die Willkommens- und Informationsveranstaltung für Neumitglieder.

(Schluss auf Seite 8)

Wohnen im Alter



Im Frühjahr 2013 hat sich unsere Arbeitsgruppe gebildet. Wir trafen uns in der Regel zu sechs Sitzungen pro Jahr im Sitzungsraum des Restaurants Flügelrad in Basel mit jeweils 10 – 12 Teilnehmenden. Wir legten grossen Wert darauf, uns immer gegenseitig zu informieren, was aktuell zum Thema „Wohnen im Alter“ läuft und welche Erfahrungen wir persönlich mit dem Thema machen. Zudem besuchten wir neu eröffnete Alterszentren in Basel (z. B. Senevita Gellertblick und Erlenmatt) und haben an der jährlichen Tagung über Wohnprojekte im Ackermannshof teilgenommen. Eine Untergruppe unserer Arbeitsgruppe mit Heidi Hügli und Marianne Zierath hat sich mit der Projektentwicklung zur Neunutzung des Felix Platter-Spitals befasst und die Grauen Panther in verschiedenen Sitzungen, u. a. im Stadtteilsekretariat Basel-West, vertreten. Diese Untergruppe ist auch nach unserer Auflösung weiterhin aktiv.

Vor den Sommerferien haben wir dann mit einer interessierten Gruppe von Grauen Panther-Mitgliedern eine Exkursion nach Zürich unternommen und die neu realisierte Überbauung Genossenschaft Kalkbreite für Wohnen und Gewerbe, mit einer spannenden Führung besucht. In der Kalkbreite konnten wir uns über das Konzept von sogenannten Cluster-Wohnungen informieren und erhielten Einblick in die zahlreichen Gemeinschafts-Aktivitäten und Begegnungsmöglichkeiten, wie Oekologie-Konzept, Urban Far-

ming auf den Dächern, selbstverwaltete Kantine und Cafeteria, Kinderkrippe und grosszügige Begegnungszonen mit Spielplatz für Jung und Alt.

Seit Jahresbeginn engagierten wir Co-Leiter uns zusätzlich in der Steuerungsgruppe zur Vorbereitung der Tagung Wohnen im Alter vom 19. Mai 2015 im COOP-Tagungszentrum in Muttenz und halfen mit in der Tagungsleitung. Diese Tagung war eine Folgeveranstaltung der sehr gut besuchten Monatsversammlung vom November 2014 in der Grün 80 mit dem Thema „Knacknuss Wohnen im Alter“.

In den eigenen vier Wänden

Die Tagung vom 19. Mai war wiederum gut besucht und brachte viele Einblicke und neue Aspekte zum Thema: „So lange als möglich zuhause bleiben. Was können die Grauen Panther dazu beitragen?“

Nach einführenden Referaten wurden in vier Gruppen verschiedene Themen vertieft. Die Themen waren aus der Auswertung des Fragebogens hervorgegangen, der mit der Einladung versandt worden war.

Am Ende der Tagung stand als Resultat der Gruppenarbeiten eine Liste mit Wünschen und Anregungen. Die Schlussfolgerungen – und damit die Beantwortung der Frage, was die GP dazu beitragen können – waren daher nicht einfach zu ziehen. Zudem können Wünsche für Dienstleistungsangebote und andere Forderungen von der GP als Selbsthilfeorganisation nicht oder nur mit Hilfe unserer Mitglieder erfüllt werden. Die Geschäftsleitung kündigte das weitere Vorgehen zum Thema Wohnen im Alter für Herbst / Winter 2015 an. (Eine ausführliche Zusammenfassung unserer Tagung von Martin Matter findet sich in der PantherPost Nr. 3 vom

Juni 2015.)

Unsere Arbeitsgruppe wartete ungeduldig auf diese Beschlüsse, um weitere Themen bearbeiten und vertiefen zu können. Einzelne Mitglieder unserer AG stellten verschiedene Forderungen an uns. Konsens und gute Zusammenarbeit in der Gruppe wurden zunehmend schwieriger. In diesem angespannten Klima war eine konstruktive Weiterarbeit nicht mehr möglich und wir sahen uns daher veranlasst, die Leitung der Arbeitsgruppe niederzulegen. An der Sitzung vom August 2015 gaben wir unseren Entscheid den Teilnehmenden und der Geschäftsleitung der GP bekannt. Da niemand die Leitung der Arbeitsgruppe neu übernehmen wollte, beschlossen die Anwesenden, die Arbeitsgruppe aufzulösen.

Das Thema „Wohnen im Alter“ behält seine Aktualität. Einzelne Aspekte werden ab 2016 durch spontan zusammengestellte Gruppen, die weiter arbeiten wollen, behandelt. Die aktuelle Situation im Kanton Basel-Stadt unterscheidet sich aber durch die unterschiedliche Zuständigkeit und die politischen sowie finanziellen Verhältnisse sehr stark von jenen im Kanton Baselland.

Wir bedanken uns bei der Geschäftsleitung und dem Vorstand für die Unterstützung.

Die Co-Leiter: Fredi Buchmann und Michael Matti

Alterspolitik und Verkehr



Unter der Leitung von Jean Pierrehumbert, der vor wenigen Wochen von uns gegangen ist, haben wir uns, (7-9 Teilnehmende) auch 2015 mit aktuellen Fragen der Zeit auseinandergesetzt. Diskussionen zur Meinungsbildung liefen angeregt und beleuchteten die vielschichtigen Ansichten. Informationen aus dem Vorstand der Grauen Panther, Neuausrichtung Senioren-Konferenz 55+, Mobilitätsforum

BUD, Vorprojekt Trinationaler Verkehrsverbund, Erweiterung Bahnhof SBB, Unterführung Grossbasel West, Behinderten-Forum, Mobilitätswoche, Pressespiegel zeigten auf, wo wir aufmerksam und aktiv bleiben müssen, um Anliegen, Sicherheit, Autonomie und Wertschätzung von uns Älteren, aber auch Jüngeren, einzubringen.

Interessiert verfolgen wir das Projekt SOCIUS, das Förderprogramm, unterstützt von der Age-Stiftung, zum Thema „Wenn Älterwerden Hilfe braucht“. Die Notwendigkeit einer Informationsstelle über Angebote ergab sich ja auch aus

der intensiven Auseinandersetzung in der Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“. Wir sind Jean dankbar, dass er uns immer in sein Informationsnetz einbezogen hat. Seine grosse Geduld und Gelassenheit, durch unsere Zwischenrufe und auch manchmal Abschweifen vom Thema, liessen ihn nie im Stich. Wir fühlten uns sehr wohl in dieser Gruppe. Sein Tod hinterlässt eine sehr grosse Lücke.

Wir bleiben dran und sehen einer neuen Leitung und Ausrichtung, mit neuen Teilnehmenden, interessiert entgegen.

Marianne Streit

Auf die Schiffe – ihr Philosophen!



Denken erträgt keinen Stillstand. Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen. Neues Wasser, neuer Wind. Die Welt verändert sich und wir in ihr ...

Nach gut sechs Jahren habe ich die Leitung des Café Philo aufgegeben. Schriftsteller, Historiker, Soziologen und Sagensammler haben uns viel Denk- und Phantasiematerial dargeboten. Zuletzt im Jahre 2015 waren es die Schriftsteller Gérard Léser (Sagensammler und Historiker aus dem Elsass) Rudolf Bussmann und Guy Krneta (Schriftsteller mit politischem Gewicht aus Basel). Gut war es!

An der letzten Sitzung des Café Philo

habe ich einen Vortrag gehalten mit obigem Titel: Auf die Schiffe – ihr Philosophen! Worum es ging:

„Ich kann nicht anders“ ist ein Satz, den Luther im 16. Jahrhundert und Eichmann, der Massenmörder, im 20. Jahrhundert ausgesprochen haben. Soll aus dem „ich kann nicht anders“, dem sog. Schicksal ausgebrochen werden, muss dessen Alternativlosigkeit bekämpft werden. Wir müssen uns vom Schicksal befreien, den Sinn und die innere Logik der Geschichte freilegen. Das Wachsen der Freiheit in der Vernunft und das Wachsen der Vernunft in der Freiheit ist ein nicht einfaches Unterfangen.

Da war doch ein Zukunftsforscher. Er kam nach Hause, seine Frau empfing ihn auf dem Sofa: „Wie war der Tag, Schatz?“ – „Weisst du doch! Wie ges-

tern, nichts Neues. Hab' doch wieder die Zukunft erforscht.“

Wovor graust es mir? Dass sich wiederholt, dass die Worte eines Christus, die Reisen eines Paulus im Kirchenstaat Vatikan münden, dass die Analysen eines Marx im Sowjetstaat enden, dass die Aufklärung in der profitablen Produktion von Dummheit mit technischer Intelligenz als Mittel endet.

Bildung kommt vom althochdeutschen biliden, was nachahmen, wiederholen von etwas anderem bedeutet. Und die Kinder rufen: „Noch einmal!“ Aber bitte sehr: die BILD-Zeitung ist damit nicht gemeint.

Rilke sagt es unverhofft in einem Gedicht: „Du musst dein Leben ändern!“

Viel Vergnügen dabei wünscht

Rudolf Schenker

Dialog

Als graue Pantherin seit etlicher Zeit bin ich vor drei Jahren bei ungezwungenem Austausch am Weihnachtstreff der Arbeitsgruppen zum ersten Mal mit den Aktivitäten der verschiedenen Sparten in

Kontakt gekommen. Das Bedürfnis, mich in einem ideologisch wertfreien Raum einbringen zu können und zu erfahren, was Menschen meiner Generation umtreibt, machte mich neugierig.

Bei der von Olivia Lang geleiteten Dialoggruppe wurde ich hellhörig. Nicht nur der Idee wegen, sich regelmässig zu treffen, um sich mit Themen auseinanderzusetzen, die uns ältere Menschen



unter den Nägeln brennen, habe ich angebissen. Auch die angesagten Themen aus Politik, Naturwissenschaften und Philosophie weckten mein Interesse.

Nach einem ersten Besuch bei der Gruppe war ich von der Offenheit und der gegenseitigen Akzeptanz beeindruckt, mit der sich die verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer einbrachten und so spannende, engagierte und zuweilen erfrischend humorvolle Debatten führten, die Lust machten auf das nächste Mal.

Seit Frühjahr teile ich mit Olivia die Leitung der Dialoggruppe. In der Regel treffen wir uns am letzten Mittwoch

jeden Monats im Vincentianum, mit schwankender Teilnehmerzahl von 6 bis 12 Interessierten. Seit kurzem bereichern Peter und Hans mit ihrem Erfahrungsschatz unseren Kreis, was uns besonders freut, da wir so auch vermehrt Stimmen aus männlicher Warte vernehmen. In jedem Fall gehen wir munter ins neue Jahr und sind gespannt auf die interessanten Beiträge zu den von der Gruppe vorgeschlagenen Themen. Neue Interessierte sind herzlich willkommen.

Nicht unerwähnt sein soll das wiederum von der Dialoggruppe organisierte gemütliche Treffen zur Weihnachtszeit für die Mitglieder der verschiedenen Arbeitsgruppen. An dieser Stelle möchten wir uns für die Beiträge und die Mithilfe zum Gelingen des Festlis ganz herzlich

bedanken. Wir hatten uns für den Anlass wieder mit Herzblut ins Zeug gelegt und wir dürfen guten Gewissens sagen, dass, wer nicht dabei war, etwas verpasst hat. Im weihnächtlichen Lichterglanz wurden bei Gebäck, Kaffee, heissem Glühwein und anderen Köstlichkeiten Geschichten erzählt und als besonderes Highlight untermalten drei Musiker der Panther-Jazzband das Ambiente mit einer beschwingten Note. Daniel und Stefan an der Gitarre und Ule am Cello boten neben Soul eindrucksvoll gesungene Balladen und fetzigen Jazz. Zum Ausklang intonierten sie ein virtuoses OH DU FRÖHLICHE, und es schien uns allen, als hätten wir dieses Lied kaum je so fröhlich gesungen.

Ingeborg Eglin

POETIK – vom Glück des Gedichts



Von Basel an die jütländische Küste, nach Berlin und wieder nach Basel zurück: Das sind unsere lyrischen Destinationen im Jahr 2015.

INGER CHRISTENSEN

Im Januar 1935 wird Inger Christensen in Vejle im Osten der jütländischen Küste als Tochter eines Schneiders geboren. „Das Schmetterlingstal“ ist ein Meisterwerk europäischer Poesie. Es enthält einen klassischen Sonettenkranz mit vierzehn Sonetten und dem abschliessenden Meisteronett.

Es macht die grosse Kunst von Christensens Poesie aus, dass sie immer wieder das einfache und starke Pathos des Staunens vor den Phänomenen der Natur aufzurufen vermag. „Das also gibt es“ – als hätten wir es noch nie richtig bemerkt, als wäre es das erste Mal.

„Das Schmetterlingstal“ ist eine von Staunen und Erfahrung beseelte Schöpfungsgeschichte. Es resümiert das Werden und Vergehen kreatürlichen Lebens. Die Schmetterlingsarten werden beinahe beschwörend als Verkörperungen von Leben und Tod angerufen. In diesem Buch kommen die Phänomene der Natur und die Sprache zusammen in einem Requiem, einem Abschied. Das Paradies ähnelt am Ende nicht dem Garten Eden, sondern dem Garten eines Friedhofs. In Christensens Versen lässt sich nicht auseinanderhalten, was uns die Wirklichkeit – aber welche Wirklichkeit? – auseinanderzuhalten gelehrt hat: Realität und Fiktion, Faktum und Imagination, wachen und träumen, Chronik und Märchen.

Nachstehend ein Auszug aus einem Sonett:

*Der Kohlweissling von einer Wiese in Vejle
/ die weisse Seele, die auf den Spiegeln des
Flügels / eine Zeichnung von der Flüchtigkeit
aller Dinge / gemalt trägt ...*

NADJA KÜCHENMEISTER

Eine junge Entdeckung, geboren 1981 und aufgewachsen in Berlin, wo sie heute als freie Autorin lebt. Ihr erster Gedichtband erscheint 2010 „Alle Lichter“. „Unter dem Wacholder“ (2014) ist ihr zweiter Gedichtband. Wir haben uns beide Titel vorgenommen, uns berühren lassen von der Schönheit ihrer Sprache, von der kunstvollen Komposition von Motiv und Klang.

Aus „Alle Lichter“:

*aber die tage sind elend: einsam
in einer fremden stadt. wenige
hinterlassenschaften. tampons
auf der fensterbank. das bettzeug
ist zurückgeschlagen. die heizung
aufgedreht. der anorak hängt dort
am schmiedeeisernen haken. regen
rinnt die scheibe herab, zeichnet zarte
schattenbäche auf die hellen laken...*

Aus „Unter dem Wacholder“ (1. und 4. Strophe):

*unter dem wacholder liege ich und träume
dir zu, / ich erinnere mich. wir berühren
uns nicht. keine / scham. kein nervenflat-
tern reicht an mich heran.*

*... etwas betet / in mir. wer in die wüste
geht zum sterben, der kann / sterben oder
unter dem wacholder noch den rest vom
/ leben erben: in der bibel käme jetzt ein
engel zu elia / aber hier? rette was es noch
zu retten gibt. ich träume / von sternern,
träume von dir, wie von einer wasserquelle.*

„Steh auf und iss“, sagt der Engel zum Propheten Elia, als dieser sich in der Wüste unter einen Wacholder legt, um zu sterben. In den neuen Gedichten von Nadja Küchenmeister lebt diese Mahnung fort. Sie rühren an den Kern einer tief verborgenen Traurigkeit und sind zugleich von der Sehnsucht nach dem Hellen getrieben. Jede Nacht birgt

einen Abgrund, jeder Morgen ist ein Versprechen. Nadja Küchenmeisters lyrische Erzählweise bewegt sich im Dämmerlicht zwischen Liebe, Leben und Tod, sanft und gelassen.

RUDOLF BUSSMANN

Mit Rudolf Bussmann sind wir wieder in Basel angekommen:

*„Eine Brücke für das Gedicht“
(75 zeitgenössische Gedichte, befragt von
Rudolf Bussmann)*

Bussmann, 1947 in Olten geboren, schreibt Lyrik und Prosa. Er lebt in Basel und im Jura.

Es heisst, die Lyrik sei die Königsdisziplin der Literatur. Doch was tun, wenn ein Gedicht es uns schwer macht, es zu verstehen? Genau aus diesem Grund wollten wir uns zum Jahresabschluss 2015 in unserer Interessengemeinschaft POETIK mit Bussmanns Buch „Eine

Brücke für das Gedicht“ befassen. Bussmann wartet nicht mit fertigen Interpretationen auf, sondern liefert Bausteine, mit deren Hilfe wir unsere eigene Lesart zurechtlegen können. Die kurzen, witzigen Einführungen zeigen auf, wie man Gedichte lesen kann, welche Eigentümlichkeiten und Eigenschaften, welche Überraschungen sie bereithalten. Eine schöne Bestätigung erhalten wir darin, dass unsere bisherige Vorgehensweise bei der Annäherung an ein Gedicht in die richtige Richtung weist. So erleben wir hautnah, wie lustvoll und anregend das Lesen von Lyrik (auch heutiger) sein kann. Eintauchen in die Welt der POESIE ist ein Erlebnis, welches wir in der Gemeinschaft miteinander teilen.

In diesem Sinn – mit Dank im Namen der POETIK-IG

H. Hannah Hartmann

Schreibwerkstatt

Jeden zweiten Mittwoch des Monats



kommen wir im Vincentianum, Nonnenweg 3, um 15 Uhr zusammen. Wir sind keine Schreibschule, sondern bringen einfach gerne auf

Papier, was uns umtreibt. Das Stichwort sprechen wir in der Gruppe ab, es ist als Anregung gedacht, gibt Impulse. Themen aus der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kommen dabei zur Sprache. Wir können aber auch ein ganz anderes Sujet wählen, etwas, das uns im Moment vielleicht sehr beschäftigt. Es ist spannend, wie verschieden die Texte sind, welche wir uns jeweils vorlesen: heiter, besinnlich, tragisch, kritisch, dokumentarisch, poetisch, witzig ... Nach

der Lektüre fragen wir nach, geben Rückmeldung, kritisieren aber nicht. Auch ohne persönlichen Beitrag einmal nur zuhören, teilnehmen an den Geschichten der anderen ist schön. Neugierige sind herzlich willkommen.

Mit dem Arbeitstitel „Was uns bewegt“ bereitet die Schreibwerkstatt zur Zeit die Herausgabe des zweiten Bandes mit ihren Kurzgeschichten vor. In dieser Fortsetzung werden ausschliesslich Texte von Mitgliedern der Schreibwerkstatt vorgestellt. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um die „Jahresproduktion“ von 2015, will heissen um einen Reigen von 10 Themen, von denen sich die Autorinnen und ein noch immer einziger Autor bewegen lassen. Auf diese Weise sind gegen 120 kurze Geschichten und Gedichte entstanden, die die Leserin und den Leser hoffentlich

so bewegen und inspirieren, wie sie die Schreibwerkstatt an den monatlichen Lesungen bewegt haben.

Weil die Schreibwerkstatt eine lebendige Gruppe ist, gibt es neben Austritten erfreulicherweise auch Neumitglieder. Deshalb werden die Autoren mit einigen kurzen Angaben zur Person vorgestellt.

Derzeit ist eine Arbeitsgruppe daran, die Texte, die Zeichnungen (von unserem Mitglied Els Jegen) und die Fotos für die Gestaltung und für die Druckerei bereitzustellen. Sie hat das für die Finanzierung erforderliche Budget erstellt und eingereicht.

Julie Gürtler

Selbstreflexion im Alter

Abschied von Lotti Gujer: Das letzte Jahr war überschattet durch Lottis schwere Erkrankung. Zwischendurch gab es immer wieder kurze Aufhellungen, Hoffnung für Lotti, für uns und für alle, die mit ihr befreundet waren. An unserem ersten AG-Treffen in diesem Jahr haben wir uns von Lotti verabschiedet. Lotti mit ihrer positiven Lebenseinstellung, ihrer herzlichen, offenen Art – sowie auch ihre ständige Begleiterin Yuma – werden uns fehlen,

aber wir werden immer mit viel Wärme an sie denken.

Geburtstag: Eine Frau aus unserer Runde feierte an diesem Januar-Treffen ihren 75. Geburtstag. Nach dem Abschiednehmen hatten wir das Bedürfnis, ruhig und besinnlich, auf Ruths Geburtstag, auf das Leben anzustossen. Das ganz besondere, intensive Miteinander an diesem 12. Januar 2016 hat uns als Gruppe noch stärker verbunden.

Themen, die uns zurzeit beschäftigen:

Die grossen Themen Leben und Tod werden uns in unserer AG weiterhin begleiten.

Aktuell befassen wir uns mit dem europaweiten Flüchtlingsgeschehen, das uns sozial-politisch, aber auch persönlich sehr bewegt und manch eigenes Erleben wieder wach werden lässt.

Margit Kotter



Vorlesegruppe



Die Vorlesegruppe hat sich auch 2015 je zwei Mal pro Monat getroffen und sich gemeinsam an einem Buch gefreut oder

vereinzelte sich auch darüber geärgert. Leider war in diesem Jahr keines darunter, das alle begeistern konnte. Wir lasen von Robert Seethaler „Ein ganzes Leben“, ein Roman, der in einzelnen Szenen das Leben des armen Andreas Egger darstellt, von der schweren Kindheit als Waise in einem Bergdorf über das durch Geduld und Arbeit mehr ertragene als gestaltete Leben bis zum Tod; von Gregor Sander „Abwesend“, die Geschichte eines jungen Architekten, dessen Vater einen Hirnschlag erlitten hat,

und seiner Familie in der DDR und nach der Wende. Als Abwechslung erheiterte uns dann das leichtfüssige Buch von Alex Capus „Mein Nachbar Urs“. Nahrhafter war „Kindeswohl“ von Ian McEwan. In spannender Romanform – Hauptfigur ist eine Richterin in London – zeigt er darin einige schwierige rechtliche Fragen auf und macht auch nachfühlbar, was es heisst, als Richterin die Gründe für ein Urteil abzuwägen und auch inmitten eigener persönlicher Schwierigkeiten dem Gesetz und zugleich der Menschlichkeit entsprechend zu urteilen. Mir persönlich hat dieses Buch sehr zugesagt. Als Abschluss des Jahres dann von François Lelord „Hectors Reise“, die heitere Geschichte eines französischen Psychiaters, der sich auf eine Weltreise begibt, um zu erforschen,

was Menschen glücklich macht.

Leider hat uns Susanne Wenger, die zur Gründergeneration der Gruppe Vorlesen gehört, verlassen. Sie möchte weniger feste Termine und mehr Zeit für sich selber haben. Und Eberhard Hüttig hat von den Romanen genug und will sich mehr der Philosophie widmen. Neu im letzten Jahr konnten wir glücklicherweise Geneviève Kammermann willkommen heissen.

Als Lektüre vorgesehen ist jetzt: Lukas Hartmanns „Auf beiden Seiten“. Vielleicht hat jemand Lust, in unsere Gruppe hineinzuschnuppern? Wir treffen uns immer am 2. und 3. Dienstag des Monats um 15 Uhr im Vinzentianum.

Ulea Schaub

(Fortsetzung von S. 3)

2016 feiern wir 30 Jahre Graue Panther. Dazu wird voraussichtlich ein neues Buchprojekt unserer Schreibwerkstatt erscheinen,

- starten wir das Café Philo mit neuem Konzept unter neuer Leitung,
- gibt unsere Panther-Jazz-Band drei Konzerte an der MUBA,
- bleiben „Wohnen“ und die Areal-Entwicklung Felix Platter Schwerpunktthemen,
- gibt es einen neuen Flyer der Grauen Panther NWCH,

- zählen wir weiterhin auf Ideen und Mitwirkung unserer Mitglieder.

Gemeinsam sind wir stark

Wir danken allen Grauen Pantherinnen und Pantheren für ihre Mitgliedschaft. Ein besonderer Dank geht an unsere Arbeitsgruppen- und Projektleitungen und an Erika Brüderlin, Marianne Streit und Ruth Krauth, die uns an den Montagsveranstaltungen regelmässig an der Café-Bar bei Laune halten.

Ein herzliches Dankeschön auch an Martin Brodbeck, Fredy Heller, Martin Matter und Jürg Seiberth, die unser

hochkarätiges PantherPost-Team bilden. Für Ihren grossen Einsatz danken wir unseren Kolleginnen und Kollegen in Vorstand und Geschäftsleitung und den Delegierten, die sich für uns und die betagte Bevölkerung in gemeinnützigen und öffentlichen Organisationen einsetzen.

Grosser Dank auch unseren zahlreichen Partnerorganisationen, mit denen wir Gedanken austauschen und gemeinsame Ziele anpeilen.

Remo Gysin und Hanspeter Meier

55+ Basler Seniorenkonferenz



Bekanntlich hatten sich die Grauen Panther Nordwestschweiz für ein gutes Jahr von 55+ Basler Seniorenkonferenz zurückgezogen, nachdem sich die unhaltbare Situation mit dem damaligen Präsidenten zugespitzt hatte. So war ich dann sehr gespannt darauf, wie ich als neuer Vertreter der Grauen Panther neben Jean Pierrehumbert im Vorstand aufgenommen werde. Erfreulicherweise spürte ich von Anfang an viel Goodwill von Seiten der anderen Vorstandsmitglieder, was mir den Start in diesem Gremium sehr erleichterte.

Von Anfang an wurde ich in die Vorstandsarbeit voll eingebunden und gleich auch in die Arbeitsgruppe Analyse gewählt – was natürlich auch logisch war, weil der Wunsch nach einer Ana-

lyse der Strukturen von 55+ von den GP eingebracht worden war. Daneben engagierte ich mich auch bei anderen wichtigen Themen wie dem Projekt SOCIUS und der Beteiligung an der Muba16. Schliesslich wurde ich an der letzten Vorstandssitzung vom 17. November 2015 als weiterer Delegierter des Vorstands ins Forum 55+ gewählt. Welche Resultate können für das vergangene Jahr 2015 nun vorgewiesen werden?

Aufgrund der Arbeiten der AG Analyse konnte die Suche nach einer neuen Leitung konkretisiert werden. So schlägt der Vorstand der DV vom kommenden April vor, das Präsidium und das Vizepräsidium von 55+ Basler Seniorenkonferenz unter den Trägervereinen im Turnus von zwei Jahren zu wechseln (Rotationsprinzip).

Die Diskussion um die Reform der Strukturen geht im Jahr 2016 weiter.

Projekt SOCIUS: Dieses Projekt hat zum Ziel, eine zentrale Anlaufstelle für Altersfragen mit dezentraler Leistungserbringung im Kanton Basel-Stadt zu errichten. Nach der Kick-off-Veranstaltung im September soll nun mit der Arbeit an den konkreten Teilprojekten begonnen werden.

55+ an der Muba

An sich wollte 55+ diesmal auf eine Teilnahme verzichten, da das Projekt noch an den Nachwehen des Abgangs des früheren Präsidenten von 55+ litt. Nach einem Rückkommensantrag des Sanitätsdepartements änderte aber der Vorstand seine Haltung und beteiligt sich nun mit grossem Engagement an der 100-jährigen Muba16. Ich kann den Besuch der Muba16 und den „Platz der Generationen“ allen Pantherinnen und Pantherern nur herzlich empfehlen.

Max Gautschi

Interessengemeinschaft Senioren Baselland (IGSBL)



Die Grauen Panther sind mit drei Mitgliedern der Geschäftsleitung im Dachverband der Seniorenorganisationen Baselland vertreten. Die IGSBL hat sich 2015 zu insgesamt 5 fünf Sitzungen, einmal mehr als bisher, getroffen. Die zusätzliche Sitzung war der Stellungnahme zum Entwurf eines neuen Pflegegesetzes gewidmet. Die Stellungnahme der IGSBL deckte sich weitgehend mit den Positionen der Grauen Panther: Dem Gesetzesentwurf ist anzumerken, dass er vom Kanton und den Gemeinden vorbereitet worden ist, und dass die Anliegen der Alters- und Pflegeheime, der Spitex und der Seniorenorganisati-

onen erst später dazugekommen sind. So nehmen Abgrenzungsregelungen zwischen Kanton und Gemeinden viel Platz ein, wohingegen die Frage der Lebensqualität und Massnahmen zur Erhaltung der Eigenständigkeit bei Pflegebedürftigkeit nur rudimentär erwähnt sind. Palliative Care und Pflege bei Demenz sind nicht geregelt. Der Entwurf nimmt auch keinen Bezug auf die beabsichtigte Festlegung einer Obergrenze für die Ergänzungsleistungen von Heimbewohner/innen. Ein entsprechendes Schreiben der IGSBL, aber auch des BAP (Baselbieter Alters-, Pflege- und Betreuungseinrichtungen) hat dazu geführt, dass der Regierungsrat Ende Jahr beschlossen hat, den Entwurf grundlegend zu überarbeiten und die Festlegung einer Obergrenze der EL mit

dem Gesetz zu koordinieren.

Die IGSBL hat sich weiter mit Annaliese Rohrer, Geschäftsführerin der Spitex, getroffen, sowie sich mit Sandro Zamengo und Andi Meyer vom BAP über gemeinsame Anliegen ausgetauscht. Die IGSBL war am runden Tisch des für die VGD zuständigen Regierungsrates Thomas Weber vertreten sowie an der 3. Alterstagung zu den Themen Dienstleistungen und Pflege. Die Zusammenarbeit zwischen den Alters- und Seniorenorganisationen in der IGSBL ist sehr erfreulich. „Gemeinsam sind wir stark“, gilt auch für uns!

Barbara Fischer

VASOS: auf dem Weg zum starken Netzwerk

Vereinigung Alters- und Selbsthilfe-Organisationen der Schweiz

Von Angeline Fankhauser



Die VASOS wurde 1990 gegründet und ist der Dachverband von 21 verschiedenen Organisationen, verteilt über die ganze Schweiz. Die

Grauen Panther Nordwestschweiz sind seit fast dem Anfang dabei und stellen regelmässig auch Delegierte für den Schweizerischen Seniorenrat.

Die Grauen Panther NWS sind mit einem Mitglied im Vorstand und drei zusätzlichen Mitgliedern bei den Delegiertenversammlungen vertreten. Im Vorstand wurde Valérie Hinners durch Lisa Nussbaumer abgelöst; die Delegierten werden von Fall zu Fall bestimmt. Die Delegierten der VASOS in den Seniorenrat, zurzeit sind es Remo Gysin und Regula Vontobel, sind auch Mitglieder des Vorstandes.

2015 war für die VASOS ein Jubiläumjahr, gefeiert mit einer Sonderpublikation „Geschichte der VASOS“ und einer Sonderdelegiertenversammlung mit Musik und der Vorstellung eines Projektes der Fachhochschule Wintertur „WeTakeCare“, ein Projekt, das das Leben zuhause erleichtern soll.

Verschiedene Arbeitsgruppen bereiten die Entscheide vor und beteiligen sich an Vernehmlassungen. Zurzeit sind es vor allem die Gruppen Sozialpolitik, Gesundheit, Wohnen und Mobilität und Migration. Neue Mitglieder sind sehr willkommen, die Sitzungen finden in der Regel in Bern statt, die Spesen werden übernommen. Man spricht deutsch und französisch, eine gute Gelegenheit, seine Schulkenntnisse aufzufrischen!

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit war die Anpassung der Mietzinse bei den Ergänzungsleistungen. Seit Jahren mo-

niert die VASOS, die aktuelle Regelung müsse korrigiert werden. Der Nationalrat hatte ein Einsehen, der definitive Entscheid steht leider noch aus. Noch so gerne möchten einige Politiker diesen klitzekleinen sozialen Fortschritt auf die lange Bank schieben. Ob die Hartnäckigkeit zum Erfolg führt? Und als weiterer Schwerpunkt gilt selbstverständlich die Vorsorge 2020. Da ist das letzte Wort noch lange nicht gesprochen.

In der Vereinigung stehen einige Änderungen an. Im Herbst wurde eine Grundsatzdebatte zur Zukunft der Bewegung lanciert. Die Diskussion geht weiter. Wenn die Alten ihre Anliegen einbringen wollen, brauchen sie gute Kanäle und ein starkes Netzwerk. Die VASOS, mit unter anderen den Grauen Panther, ist auf dem Weg.

Angeline Fankhauser besorgt die Administration bei der VASOS.

Infostellen, Dokumentation, Platter-Spital

Schlussfolgerungen aus der Tagung „Wohnen im Alter“

Am 19. Juni 2015 trafen sich rund 50 Pantherinnen und Panther zum ganztägigen Seminar über das Thema „Wohnen im Alter“ im COOP-Bildungszentrum in MuttENZ. Die Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“ hat sich nach dieser Tagung aufgelöst. Geschäftsleitung und Vorstand haben die Tagung ausgewertet und ein weiterführendes „5 Punkte-Programm“ beschlossen:

1. Forderungen nach Informationsstellen „Alter“ in BS und BL – BS: Mitarbeit bei der geplanten zentralen Infostelle durch unsere Vertreterinnen in der 55+ Seniorenkonferenz. – BL: Wir haben eine temporäre Arbeits-

gruppe ins Leben gerufen, geleitet von Co-Präsident Hanspeter Meier, welche die vom Kanton geforderten Informations- und Koordinationsstellen in den Gemeinden unter die Lupe nimmt. Die Gruppe wird an einer nächsten Monatsversammlung über ihre Erkenntnisse berichten.

2. Erfolgreiche Beispiele von selbständigem Wohnen oder von Aktivitäten, welche Selbständigkeit verstärken, werden von Geschäftsleitung und Vorstand zur Berichterstattung oder für besondere Veranstaltungen aufgenommen.

Dies betrifft z. B. Themen wie Nachbarschaftshilfe, Vernetzung, kulturel-

le Spaziergänge, gesunde Ernährung, Selbsthilfe.

3. Dokumentation: Auf unserer Website wird ein Dossier zum Thema Wohnen im Alter aufgeschaltet.

4. Politischer Einsatz für zahlbaren Wohnraum: Unterstützung von Initiativen, Engagement für Erhöhung der Mietzinsgrenzen bei den Ergänzungsleistungen in Bund und Kantonen.

5. Es wird eine Arbeitsgruppe zur Entwicklung des Gebietes Felix Platter-Spital eingesetzt. Marianne Zierath und Heidi Hügli bilden diese Arbeitsgruppe. Soweit nötig, werden sie von (Schluss auf S. 11)

Rücktritte aus dem Vorstand

Ein Dankeschön an Michael Matti und Fredi Buchmann

Das Thema „Wohnen“ spielte schon bei der Gründung der Grauen Panther eine zentrale Rolle. Es begleitete uns kontinuierlich bis in die heutige Zeit. Fredi Buchmann und Michael Matti haben sich zwischen 2013 und 2015 besonders intensiv dafür engagiert.

Fredi Buchmann hat die Grauen Panther schon 2012 in der vom Regierungsrat BL eingesetzten kantonalen Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“ vertreten. Anfangs 2013 wurde er Gründungspräsident der gleich lautenden Arbeitsgruppe der Grauen Panther. Schon bald teilte er das Präsidium mit Michael Matti. Unter ihrer gemeinsamen Regie läuteten die rund zehn Mitglieder umfassende Gruppe einen eindrücklichen Entwicklungsprozess zum Thema „Wohnen im Alter“ ein.

Unterteilt in Subgruppen verfassten

sie eine Vernehmlassungsantwort zum Zwischenbericht des Regierungsrates BL und starteten eine pantherinterne Umfrage zu Bedürfnissen des Wohnens. Deren Auswertung ergab u. a. den Impuls für die Monatsversammlung „Knacknuss: Wohnen im Alter“ vom November 2014. Mit 160 Interessierten hält diese Veranstaltung den Besucherrekord unserer Montagsveranstaltungen.

Aus der Erkenntnis, dass die meisten Betagten so lange wie möglich zuhause wohnen möchten, stellte sich die Frage, was jeder und jede Einzelne dazu beitragen kann, um dies zu ermöglichen. An einer ganztägigen Veranstaltung im COOP Tagungszentrum in Muttenz suchten wir Mitte Mai 2015 gemeinsam nach Antworten. Auch hier halfen Michael und Fredi tatkräftig bei der

Vorbereitung und Durchführung mit. Nach der Auswertung der Tagungsergebnisse löste sich die Arbeitsgruppe „Wohnen im Alter“ im Herbst 2015 auf. Michael und Fredi beenden hiermit auch ihre Mitgliedschaft im Vorstand. Der Boden für weitere Aktionen und Projekte zum Thema „Wohnen“ ist gelegt, der Stab übergeben. Heidi Hügli und Marianne Zierath, zwei aktive Mitglieder der aufgelösten Arbeitsgruppe, begleiten das Projekt „Felix Platter-Areal“ im Auftrag des Vorstands weiter.

Im Namen der Grauen Panther NWCH danken wir Michael Matti und Fredi Buchmann für ihren grossen und erfolgreichen Einsatz sehr herzlich. In dieses Dankeschön sind auch alle engagierten und kreativen Mitglieder ihrer Arbeitsgruppe eingeschlossen.

Remo Gysin und Hanspeter Meier

Dank an H. Hannah Hartmann

Hildegard Hannah Hartmann ist per Ende 2015 vom Vorstand zurückgetreten. Die Poetikgruppe, welche sie 2009 ins Leben gerufen hat, führt sie weiter, aber neu als private Gruppe, unabhängig von den Grauen Panther. Hannah hat sich im Vorstand intensiv mit den verschiedenen Themen auseinandergesetzt und sich immer wieder pointiert zu Wort gemeldet. Es war ihr wichtig, die Betroffenen direkt zu Wort kommen zu lassen und den Respekt vor den älter werdenden Menschen immer wieder einzufordern. Dies nicht nur in-

nerhalb des Vorstandes, sondern auch in Gedichten, Texten, beim Malen, im Kabarett und bei Lesungen in der Kantonsbibliothek. „Hannah lebt die Texte mit ihrer Sprache und den Bewegungen vor. Und sie feilt an ihrer Sprache, bis alles wie ein Hauch daherkommt, bis die Gedanken zum Anfassen im Raum stehen bleiben.“ Dieser Aussage von Alfred Stöcklin¹ ist nichts mehr beizufügen. Hannah, wir danken dir für deine wachen und kritischen Beiträge,

1 In: Die Schreibwerkstatt, Basel 2011

mit denen du unsere Diskussionen bereichert und gewürzt hast. Wir freuen uns, dir weiterhin bei unseren Anlässen zu begegnen.

Barbara Fischer

Kindergartenlogik

Julia kommt vom ersten Besuch im Kindergarten nach Hause. Die älteren Kinder fragen: "Sicher hat es viele Ausländer im Kindergarten?"
Julia: "Nein, nur Kinder." – R.S.

(Fortsetzung von S. 10)

Urs Brüderlin unterstützt. Dieses Team verfolgt die Entwicklung auf dem Felix Platter-Areal insgesamt, d. h. im Wohn- und Spitalbereich. Es signalisiert der Geschäftsleitung wichtige Entwick-

lungsschritte und die Notwendigkeit einer allfälligen Intervention der Grauen Panther. Eine solche Intervention an den Regierungsrat BS fand denn auch schriftlich am 18. Dezember 2015 statt.

Angebot einer „Provokationsgrup-

pe“. Ziel: Wer sich mit „Verkleinern, Umziehen, Loslassen“ beschäftigt, kann sich einmalig von einer Gruppe GP beraten lassen. Die Gruppe stellt provokative Fragen zum Thema.

RG

Lotti Gujer



Anfang November feierte Lotti Gujer ihren 70. Geburtstag. Barbara Fischer und ich gratulierten ihr im Namen der Grauen Panther

und überraschten sie mit einem Blumenstrauss. Lotti kam damals voller Zuversicht von einer Besprechung mit dem behandelnden Arzt aus dem Spital. Wenige Wochen später, kurz vor Weihnachten, ist Lotti am 21. Dezember 2015 gestorben.

Lotti wurde an der Jahresversammlung vom April 2014 zu einer der beiden Vizepräsidentinnen der Grauen Panther Nordwestschweiz gewählt. Sie war Mitglied der Geschäftsleitung und des Vorstands, fand aber auch Zeit, die Arbeitsgruppe „Reflexion im Alter“ mitzugründen und mitzutragen.

Im Herbst 2014 hatte sich Lotti Gujer für alle Sitzungen krankheitshalber entschuldigen müssen. Anfang 2015 nahm Lotti für einige Monate ihre Arbeit im Kreis der Grauen Panther und Pantherinnen wieder auf. Dann, zurück von einer erneuten kräftezehrenden Therapiephase, stellte uns Lotti voller Optimismus in Aussicht, unsere neu gegründete Graue Panther-Jazzband als Sängerin zu ergänzen.

Lotti war eine engagierte Pantherin, verbindend und verbindlich. Sie vernetzte innerhalb und ausserhalb der Grauen Panther und fand für uns mit dem Vincentianum einen geeigneten Ort für Sitzungen aller Art. An Sitzungen und Veranstaltungen kam Lotti meistens in Begleitung von Yuma. Ihr wohl dressierter Königspudel, ein Therapiehund, setzte sich jeweils mitten in die Gesprächsrunden, geduldig und ruhig wie es sich für einen Aufpasser und

Beobachter geziemt.

Lottis Ideen und Gedanken waren oft wegweisend. Als wir eine Stellungnahme zum geplanten Basler Abfallkonzept vorbereiteten, war Lotti Mitglied der Delegation, die sich das entsprechende Zürcher Pilotprojekt an Ort und Stelle ansah. Lotti moderierte Montagsveranstaltungen und sprang als Protokollführerin ein. Sie besorgte jeweils auch die Geschenke für Referentinnen und Referenten und übernahm hiermit die Rolle der aufmerksamen Gastgeberin. Auf Lotti war stets Verlass. Aber das Wichtigste: Lotti war die Liebenswürdigkeit in Person.

Wir mochten ihre Lebensfreude, die sie auch mit bunten Hüten und Kleidern ausdrückte. Nun vermissen wir Lotti, sind sehr traurig, dass sie uns verlassen hat, aber auch dankbar, dass sie bei uns war.

Remo Gysin

Jean Pierrehumbert



Am vergangenen 15. Februar verlor unsere Organisation mit dem Tod von Jean Pierrehumbert ein langjähriges, aktives Mitglied

und eine starke Persönlichkeit. Mit seiner ruhigen und zurückhaltenden Art bewegte er in unserer Arbeitsgruppe sehr viel. Jean war für uns eine ideale Fügung. Wahrlich ein Grauer Panther erster Güte: immer die Sache, die Seniorenthemen im Fokus – nie seine Person, sein Profil. Ein grosser, unersetzbarer Verlust.

Er gestaltete unsere monatlichen Mittwochnachmittage mit grossem Sachverstand und Wissen. Neben dem Struktu-

rellen und Gegebenen liebten wir aber auch seine Ironie und Eloquenz. Er war in seinem Engagement konstant, und sein Stil zeichnete sich durch genialen Pragmatismus aus.

Wie oft griff er zum Telefonhörer und schaffte es – zu unserem Erstaunen innerhalb kürzester Zeit – mit den richtigen Leuten zu sprechen. So manche administrative Hürde konnte durch seine kluge und grosszügige Intervention mühelos überwunden werden.

Seine vielfältigen Netzwerke pflegte Jean stets und baute sie für uns aus. Er war als ehemaliger SBB-Regionaldirektor unter anderen im Bereich Verkehr ein veritaibler Insider. Alterspolitik konnte er im Sinne unseres Leitbildes parteipolitisch unabhängig und konfessionell neutral angehen. Dank seinem charismatischen

Wesen vermochte er uns immer wieder zu motivieren, wenn unser Engagement zu schwinden drohte.

Trotz seiner Krankheit, von der er uns nie Konkretes berichtete, die ihn aber zusehends schwächte, blieb er bis fast am Schluss seines Lebens aktiv. Er zeigte Grösse in seinem Denken und Handeln. Er war von A bis Z ein Mann mit einzigartiger Grandezza – unser Jean, eigentlich Hans Rudolf, nur für uns der Jean – Adieu et un Grand Merci.

Rita Heinzelmann-Masciadri

Pferd, Traktor, Automat und AHV

Von Rudolf Schenker

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts waren Pferde die Arbeitstiere in der Landwirtschaft. Abgelöst von den Traktoren sind sie „arbeitslos“ geworden; sie gehören mittlerweile in den Freizeitbereich einer luxurierenden Gesellschaft. Sind sie nicht eine Art Gewinner, weil sie, befreit von Schufterei, gut versorgt und geliebt werden?

Eine Parallele zwischen Pferd und Arbeiter ist historisch betrachtet möglich. Aber die rohe, muskulöse Arbeitskraft Mensch ist im Gegensatz zum Pferd Verlierer. Die Arbeiteraufstände im 18. und 19. Jahrhundert machen dies deutlich. Fortschreitende Mechanisierung, Industrialisierung und Automatisierung verbilligen und beschleunigen die Pro-

duktion, „befreien“ damit die Arbeiter zwar von Arbeit, schliessen sie gleichzeitig aber von ihr aus und schneiden sie damit ab von Lohn und Konsum. Der Weberaufstand von 1844 in Schlesien ist ein berühmtes Beispiel für damalige Arbeitslosigkeit und Verelendung. Gerhard Hauptmann brachte die Kämpfe auf die Bühne („Die Weber“, 1892). Ein Aufführungsverbot durch das Polizeipräsidium in Berlin folgte sogleich. Die Widerstandsbewegung, aus dem Innern des Arbeitsprozesses selbst vertrieben, drohte jetzt von aussen den „Fortschritt“ zu hemmen.

Automaten beanspruchen keinen Urlaub, keine Lohnerhöhung, sind nicht in Gewerkschaften organisiert. Keine

Arbeit, und sei sie noch so eintönig und sich wiederholend, ist ihnen zuwider.

Gemäss einer Studie des Weltwirtschaftsforums gab es als Resultat der Automatisierung im Vergleich zu 7 Millionen Arbeitsplatzverlierern 2 Millionen neue Arbeitsplatzgewinner. Diese sind gut ausgebildete Spezialisten. Zwar bezahlen auch diese AHV und Sozialabgaben. Zahlt aber Kollege Roboter AHV?

Werden die neuen Arbeitslosen geliebt und gut versorgt, wie die von der Malocherei befreiten Pferde?



Haus für Menschen mit Demenz

dandelion – Wohnheim und Tagesbetreuung

Das dandelion ist ein kleines, spezialisiertes Haus für demenzkranke Menschen mit einer gepflegten Infrastruktur und einem schönen Garten mitten in Kleinbasel. Die Bedürfnisse der Demenzkranken stehen im Zentrum.

Das Angebot umfasst ein Wohnheim für 60 Bewohnerinnen und Bewohner und eine Tagesbetreuung für zwölf Gäste mit der Möglichkeit stationärer Entlastungsaufenthalte.

Für nähere Auskünfte:

Telefon 061 699 15 00, info@dandelion-basel.ch

Pflegezentrum für demenzkranke Menschen Basel

Sperrstrasse 100, CH-4057 Basel
www.dandelion-basel.ch



Unsere neuen Mitglieder

1.1.2015 bis 15.2.2016

Hanna Avigni, Liestal
Heinz & Jolanda Baumann, Rodersdorf
Rosemarie & Werner-J. Blattner-Dreher, Hersberg
Erika Beermann-Biner, Basel
Barbara Beressen, Basel
Charly Bowald, Allschwil
Erika Buser, Basel
Rosa Maria Della Constanza, Basel
Peter Eggenschwiler, Füllinsdorf
Silvia Frey, Basel
Hans & Eva Gilomen, Basel
Jacques Gosteli, Basel
Ruth Goetschel, Basel
Barbara Hatt, Münchenstein
Wilhermina Hauri, Basel
Willi Herzig, Arlesheim
Erwin Imholz & Margrith Steger, Basel

Rosemarie Imhof, Allschwil
Renate Isenschmid, Basel
Regula Jaeger, Pro Senectute, Basel
Sonia Jaussi, Basel
Els Jegen, Basel
Marc Joset, Binningen
Peter Kirchbner, Basel
Ursula Klingelfuss-Schneider, Arlesheim
Rokf Klett, Liestal
Adil Koller, Münchenstein
Marie-Thérèse Kuhn, Basel
Magrit Lanz, Basel
Ella Lagé, Basel
Béatrice Lutz, Birsfelden
Käthi Macina, Binningen
Simon & Sibilla Marelli-Simon, Rodersdorf
Nelly Marmorì, Basel

Walter Meister, Reinach
René Ramel, Münchenstein
Ursina Reimers, Basel
Christine Ritter & Bruno Huber, Muttentz
Hildi Rotzetter, Basel
Doris-E. Saffran, Basel
Doris Schenk, Basel
Ursula Schneider Harisberger, Basel
Franz Sprecher, Basel
Werner & Maja Steiner, Dornach
Katrin Stingelin, Binningen
Daniel Tobler, Basel
Annette Vaudaux, Basel
Ursula Walter, Basel
Theresa Waltz, Basel
Franz Zeiser, Basel
Ruedi & Erika Zwygart, Basel

Unsere Verstorbenen

Lotti Böhler-Buess, Basel
Claudia Bosshard, Basel
Heidi Buser, Liestal
Frieda Döblin, Breitenbach
Viktor Eiholzer, Basel
Hildegarda Grzwina, Riehen

Lotti Gujer, Basel
J. M. Heller-May, Riehen
Hedy Meier, Reinach
Werner Nebiker, Basel
Jean Pierrehumbert, Basel
Natalie Poschacher, Basel

Ernst Reinhardt, Basel
Elsy Schnellmann, Basel
Claire Steudler, Basel
Erika Sutter, Basel
Charlotte Weber-Eicher, Basel

Marktbesuche 2016

Liebe Pantherinnen und Panther

Ich freue mich auf gemeinsame Marktbesuche mit Euch auch im Jahr 2016 und schlage folgende Daten vor:

Mittwoch, 23. März

Bauernmarkt Lörrach-Stetten (07-13 h). Wir treffen uns am Bahnhof SBB, Gleis 2, Abfahrt S6 09.34 h. Nicht nur der Markt, auch das alte Dorfzentrum ist sehr hübsch.

Samstag, 21. Mai

Weiler Wochenmarkt (07-12.30 h). Spargel- und Erdbeerzeit! Treffpunkt

Endstation 8er-Tram Weil/Bahnhof 10.33 h. Möglichkeit für gemeinsamen Lunch im Café hinter dem Marktplatz.

Samstag, 13. August

Wochenmarkt St. Louis. Farbig, üppig. Gemütliches Zmittag in Elsässer Beizli möglich. Treffpunkt Haltestelle Fischmarkt des blauen Distribus 3, 10.00 h.

Samstag, 17. September

Biomarché in Saignelégier / Jura, mit Kunsthandwerksmarkt. Bei Interesse

gemeinsamer Tagesausflug.

Anmeldungen und Rückfragen an:

Gertrud Stiehle
Schweizergasse 33
4054 Basel
Tel. 061 301 34 52 oder
gertrud.stiehle@bluewin.ch

StichhALTig

Ungenutztes Potential

Weil ich beim Versuch, eine Absetzungsinitiative zu lancieren („Wer widersinnige oder gar widerrechtliche Initiativen durchsetzen will, muss unverzüglich abgesetzt und ausgewiesen werden“), gescheitert bin, habe ich mich anderen Projekten zugewandt.

Ganz zuoberst auf der Liste werde ich nun den Kampf gegen jene Tierschutzorganisation intensivieren, die verlangt, dass künftig der Fisch nicht mehr mit der „Weltwoche“ eingepackt werden darf. Dieses Gesetz ist ungerecht und benachteiligt einseitig Einzelne, weshalb es zwingend so ins Strafgesetzbuch verankert gehört: „Im Lebensmittelhandel darf nichts, das lebt, gelebt hat oder leben wird, mit der ‚Weltwoche‘ eingepackt werden.“

Dann möchte ich der quälenden Frage nachgehen, weshalb noch niemand das ungenutzte riesige Potential der Buchstabensuppe entdeckt hat.

Die Buchstabensuppe war in meiner Kindheit sehr beliebt, denn sie war das einzige Lebensmittel, mit dem man spielen und am Suppentellerrand Sätze schreiben durfte wie: „Unser Lerer isch dohf.“ Und: „Spinad und Supe sind auch dohf.“

Nun möchte ich diese weitgehend in Vergessenheit geratene kulinarische Köstlichkeit für die Generation der Grauen Panther reanimieren. Und zwar zum Zweck eines spielerischen Hirntrainings, rechtzeitig bevor wir im Vergreisungsprozess langsam an den Anfang der Fahnenstange angelangt sind. Wobei mir jetzt grad auffällt, wie viele „a“ allein in diesem Satzteil „... langsam an den Anfang der Fahnenstange angelangt ...“ enthalten sind. Neun Stück sind es, mehr als jeder fünfte Buchstabe ist ein „a“. Das allein ist schon allerhand, aber

noch allerhänder wäre es, wenn ...

... man zam Baspaal zahlraacha Satza absalat abna andara Vakala als das A macht and ...

... dann diesen Satz auf den Buchstabensuppentellerrand schreibt und so mit der ganzen Tischrunde ein Hirntrainings-Buchstaben-Kreativspiel startet: Weissst Du, zu welcher Sprache der Satz „... man zam Baspaal zahlraacha Satza absalat abna andara Vakala als das A macht and ...“ gehört?

Zu gewinnen gibt es Punkte, und zwar

- a) In meinem Alter bin ich für solch kindischen Seich nicht mehr zu haben: Minus 0 Punkte
- b) Das kommt mir irgendwie bekannt vor, aber ich komm grad nicht drauf: 0 Punkte
- c) Das ist ja sonnenklar, das ist Holländisch: 1 Punkt
- d) Plattdeutsch: 3 Punkte
- e) Franzasasch oder العربية 4 Punkte
- f) Das ist ein Trainingsspiel mit Nur-Vokal-A-Sätzen: 5 Punkte

Wer siegt, darf für die Runde 2 einen eigenen Vorschlag einbringen.

Zum Beispiel die Mitspielenden einen Text verfassen zu lassen, in dem jedes Wort mit dem gleichen Buchstaben beginnen muss. Wer dabei am meisten Wörter aneinanderreicht, gewinnt.

Der Satz

„Schönfärber Schneider-Ammann schwächelt schampar schlimm, sämtliche Schweizer Schuldenkrisen, Standort-schwierigkeiten sowie Schwankungs-schwierigkeiten schubladisiert Schneider schamlos schlaftrunken“

besteht aus nur 15 S-Wörtern, während der Satz

„Man munkelt, Madame Morins Mann meide mittlerweile mit mächtigem

Muffensausen Medien: „Mit massloser

Miesmacherei malträtiert missgünstige Medien mit meistens miesen Mätzchen, manchmal mit Märchen, meine Machtposition“, murrte Madame Morins Mann, Monsieur Morin missmutig“

aus mehr als doppelt so vielen Begriffen gebaut wurde. Ergo gewinnt in unserem Spiel der M-Satz, dessen Verfasserin oder Verfasser nun mit einer weiteren neuen Idee die Runde 3 lancieren darf. Auch dafür liefern wir noch einen Vorschlag: Wer am schnellsten sieben Zweizeiler mit einem Berufsmann als Hauptdarsteller dichtet, ist Sieger. Die Kurzverse könnten zum Beispiel so aussehen:

*Es lallt der Pfaffe
nur kalten Kaffee
oder*

*Das Publikum stöhnt
wie der Geiger tönt!*

Oder noch die:

*Der Hetero klönt
wie Figaro fönt!*

*Veganer verachten
was Metzger schlachten*

*Der Maurer scheisst
hinter die Mauer meist!*

*Der Bauer kaut
sein Sauerkraut
oder*

*Der Bauer schaut
nach einer Braut*

Die Spielutensilien (250 g Buchstabensuppe-Buchstaben, zwei Tellerränder) sind für CHF 19.90 erhältlich unter: www.ich-sag-ja-zur-buchstabensuppe.ch.

Josef Zindel

Wieder mehr Zeit für die Patienten

Umdenken in der Pflege gefordert

(sda) In der Pflege und Betreuung führen der Spardruck und das Renditedenken zu Fließbandarbeit, kritisiert die Gewerkschaft Unia. Sie fordert in einer kürzlich lancierten Kampagne, dass die Politik mehr Personal bewilligt und diesem auch bessere Anstellungsbedingungen gewährt. Denn der Druck in diesem Bereich sei enorm, sagte Udo Michel von der Gewerkschaft Unia. Das Kostenkorsett sei eng, die Arbeitsbedingungen seien prekär. Das zeige auch die hohe Berufsausstiegsquote.

Diesen Eindruck bestätigten Angestellte verschiedener Heime und Institutionen. Durch die Ökonomisierung sei die Pflege ins tiefe Mittelalter zurückgeworfen worden, sagte etwa Pflegefachfrau Monika Beck, die im Kanton

Aargau tätig ist. Von individueller Betreuung und Pflege, wie sie sie in der Ausbildung gelernt habe, könne kaum mehr die Rede sein. Dies erinnere sie an das längst überholt geglaubte Ziel, dass die zu Betreuenden nur «satt, sauber, warm» gehalten werden müssten.

Pflegehelferin Michèle Wirth forderte ein Umdenken. «Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen, nicht der Profit.» Die Gewerkschaft Unia will deshalb die Ökonomisierung stoppen. Derzeit werde nur honoriert, was gemessen und abgerechnet werden könne, sagte Udo Michel, der Unia-Branchenleiter Pflege und Betreuung. Ein Gespräch, das etwa einem Altersheimbewohner guttue, falle nicht darunter.

Angebot: vorlesen

Im Radio habe ich gehört, dass viele Seniorinnen und Senioren Sehschwierigkeiten haben und es schätzen, wenn es jemanden gibt, der hin und wieder vorlesen kommt. Mich würde das sehr interessieren, denn ich möchte mich zur Sprecherin ausbilden lassen und ich denke, Vorlesen wäre eine gute Möglichkeit, meine Fähigkeiten zu üben und dabei noch etwas Sinnvolles zu tun und mich mit den erfahrenen Semester unserer Gesellschaft zu beschäf-

tigen. Zu meiner Person: Ich bin Studentin in Geschichte und Englisch an der Universität Basel, 26 Jahre alt und stehe kurz vor dem Abschluss. Ich habe sehr vielseitige Interessen und könnte mir gut vorstellen, auch mit jemandem über verschiedene Themen zu diskutieren oder jemandem mit besonderem Interesse an Geschichte und Literatur eine Gesprächspartnerin zu sein. Kontakt: alexandra.heini@stud.unibas.ch>

Alexandra Heini

Impressum

Redaktion Martin Matter (MM),
Martin Brodbeck (-eck),
Josef Zindel (JoZ).

Layout Jürg Seiberth

Korrektur Fredy Heller

Leserbriefe, Artikel, Ideen und auch Kritiken richten Sie stets an die Redaktion Pantherpost, c/o Martin Matter, Therwilerstr. 71, 4153 Reinach, martin.matter@grauepanther.ch Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit Genehmigung der Redaktion

Wichtige Adressen

Postadresse: Graue Panther Nordwestschweiz, 4000 Basel.

Internet: www.grauepanther.ch

Co-Präsident BS: Remo Gysin

061 261 71 95

remo.gysin@grauepanther.ch

Co-Präsident BL: Hanspeter Meier

061 461 37 10

hanspeter.meier@grauepanther.ch

Kassier/Mitgliederverwaltung:

Felix Müller

061 701 80 59

felix.mueller@grauepanther.ch

Medien Martin Matter

079 437 53 58

martin.matter@grauepanther.ch

Kontakt: Lise Nussbaumer, Römmergasse 3, 4058 Basel. 061 811 41 55. info@grauepanther.ch

1001 Möglichkeit
um in jeder Lebenslage mobil zu bleiben.



aUFORUM
Beste Produkte für Pflege und Komfort.

Auforum AG
Im Steinenmüller 2
4142 Münchenstein
Tel. 061 411 24 24
www.auforum.ch